

Jesus, der Verlassene

Guten Abend miteinander!

Wie wollen uns heute mit dem Schrei Jesu am Kreuz aus Psalm 22: „**Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?**“ beschäftigen – aus Sicht der Spiritualität der Fokularbewegung. Wir gestalten diese 20 Minuten mit teils meditativen Texten, aber auch Stille und Musik, um Raum für eigene Gedanken zu geben.

Jesus hat sein ganzes Leben den Willen seines Vaters getan – bis ans Kreuz!

Er, der seinen Vater mit „Abba“ angesprochen hat, spürt ihn nicht mehr. Er ist verzweifelt und schreit: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“

Was beinhalten diese verzweifelten Worte?

Chiara Lubich, die Gründerin der Fokularbewegung, schreibt dazu:

„In seiner Verlassenheit am Kreuz gleicht Jesus der Gestalt des Verstummenen.

Er kann nicht mehr sprechen, er weiß nichts mehr zu sagen. Psalm 76 fasst das in Worte: „Zum Nichts bin ich geworden und verstehe es nicht.“

Er verkörpert den Blinden: er sieht nichts.

Und den Tauben: Er hört nichts.

Er ist der Müde, der nur noch klagt.

Er scheint verzweifelt.

Er hat Hunger nach der Einheit nach Gott.

Er verkörpert den Enttäuschten und Verratenen und scheint gescheitert zu sein.

Er hat Angst, er hat die Orientierung verloren.

In seiner Verlassenheit verkörpert Jesus die Dunkelheit, die Traurigkeit, den Widerspruch:

Alles, was unverständlich und absurd ist, denn er ist **ein Gott, der um Hilfe schreit.**

Er ist der Nicht-Sinn.

Er ist der Einsame, der Verstoßene, der zu nichts mehr nütze scheint...“

Musik -kurze Stille

Was hat das mit unserem Leben zu tun?

Wir alle kennen ähnliche Situationen und Schmerzen:

Die Hilflosigkeit gegenüber einer schweren Krankheit, die Sorgen um ein Kind, die Verlassenheit bei einer Trennung, die Einsamkeit nach dem Tod des Partners, das Aushalten von im Moment nicht lösbaren Situationen.

Selbst Kinder können sich sehr einsam fühlen, wenn sie in der Schule keine Freunde finden. Oder wie oft fühlen sich Jugendliche von ihren Eltern oder Lehrern absolut nicht verstanden? Allein gelassen mit ihren Problemen?

Auch in der großen Weltpolitik spüren wir gerade besonders Orientierungslosigkeit, Unsicherheit, Hilflosigkeit angesichts der großen Probleme.

Stille

Jesus kennt also alle Schmerzen, Ängste und Verzweiflung, die wir aushalten müssen.

Chiara Lubich geht noch einen Schritt weiter:

Jeder Schmerz ist das Angesicht Jesu, in seiner Verlassenheit am Kreuz!

Es sind wie die zwei Seiten einer Medaille:

Die eine Seite ist Jesus, der Auferstandene, die Freude, das Licht, die Einheit – die andere Seite ist Jesus in seiner Verlassenheit, der Schmerz, das Nicht-Verstehen, die Un-Einheit.

Wenn ich einen Schmerz, der mich in diesem Moment trifft, annehme, nehme ich gleichsam Jesus, in seiner Verlassenheit am Kreuz auf. Es ist sein verzweifeltes Angesicht, das mich anschaut. Auch wenn ich nicht verstehe, warum oder wozu das alles passiert: Es ist **Jesus**, der mir in diesem Moment begegnet. **Ihm** kann ich alles, meinen ganzen Schmerz, alle meine Sorgen anvertrauen. Ihm kann ich alles übergeben. Er kann meinen Schmerz in Liebe verwandeln. So kann auch in unserem Leben Auferstehung geschehen.

Und diese Begegnung mit **IHM**, gibt mir Kraft, die Augen wieder für das Leben zu öffnen und mich dem zu widmen, was Gott jetzt, in diesem Moment, von mir möchte. Sei das meiner Arbeit nach zu gehen, das Abendessen vorzubereiten oder die Kinder abzuholen...